

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

16.10.1877 (No. 244)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 16. Oktober.

No. 244.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Amtslicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 11. Oktober d. J. gnädigst geruht, den Revisor Franz Schwaamberger bei der Zollverwaltung bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen und den Hauptamts-Verwalter Adolf Seither in Stühlingen zum Revisor bei der Zollverwaltung zu ernennen.

Nicht-Amtslicher Theil.

Telegramme.

† Wien, 13. Okt. Die „Polit. Korresp.“ veröffentlicht den österreichischen Steueransatz von Januar bis einschließlich August 1877. Nach demselben sind an direkten Steuern eingegangen 56,685,000 fl., um 464,000 fl. mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres. Die indirekten Abgaben betragen 101,560,000 fl., um 1,166,000 fl. weniger als in derselben Periode des Vorjahres. Es sind daher bei beiden Steuerarten im Jahr 1877 um 702,000 fl. weniger eingegangen als im Jahr 1876.

† Paris, 14. Okt. Die Wahlbeteiligung in Paris war ungewöhnlich stark, überall herrschte musterhafte Ordnung und vollständige Ruhe. Die gesamte Pariser Garnison und die der umliegenden Forts war den ganzen Tag in den Kasernen konfignirt.

† Paris, 14. Okt. 9 Uhr 50 Min. Abends. Wahlen zur Deputirtenkammer. Aus der Stadt Paris bezw. dem Seine-Departement liegen bisher folgende Wahlergebnisse vor: Es wurde gewählt Denfert mit 9894 Stimmen, Breloy mit 10,620 St., Grévy mit 12,876 St., Tirard mit 9301 St., Touchard mit 6334 St. Die Gegenkandidaten der vorgenannten 5 Deputirten erhielten in den bez. Wahlbezirken verhältnismäßig eine bedeutende Anzahl Stimmen. Ferner wurden gewählt und zwar ohne wesentlichen Wahlkampf die 5 Republikaner: Cantagrel, Allain Targé, Brisson, Barodet und Germain Caffé.

† Paris, 15. Okt. In Paris (Seine-Departement) siegten die republikanischen Kandidaten in sämtlichen Wahlbezirken, ausgenommen im achten, wo Touchard gewählt wurde. Der Minister Fourtou wurde wieder gewählt. Hausmann siegte in Ajaccio gegen den Prinzen Napoleon. Bisher sind 236 Wahlergebnisse bekannt: 161 Republikaner, 71 Konservative, 4 Stichwahlen. Die Republikaner verloren bisher 24 ihrer früher innegehabten Wahlsitze, die Konservativen verloren 10.

† Paris, 15. Okt. 9 Uhr Vormittags. Bekannte Wahlergebnisse 300: Republikaner 197, davon 130 Dreihundertdreißigschziger; Konservative 99, davon 64 der früheren 158. Stichwahlen 4. Die Republikaner verlieren 27, die Konservativen 13 Sitze. Herzog Decazes ist in Libourne (Departement Gironde) durchgefallen.

† Paris, 15. Okt. Bis 10 Uhr Vormittags sind 375 Wahlergebnisse bekannt, davon kommen 248 auf die Republikaner, wovon 227 Angehörige der früheren (363) Majorität, 117 Konservative, wovon 80 Angehörige der früheren Majorität, 8 Stichwahlen. Die Republikaner verloren 30 früher innegehabte Sitze, die Konservativen 14. Gestern Abend bewegte sich auf den Boulevards des Quartier Latin eine große Volksmenge. Einige Rufe: „Es lebe die Republik!“ wurden gehört; an einigen Stellen, so namentlich vor dem Hotel Figaro, entstand ein Gedränge. Die Polizei zerstreute die Haufen und säuberte die Straße. Es fand keine ernstliche Unordnung statt.

Kriegsnachrichten.

× Bukarest, 13. Okt. Die Nachricht des Journals „Romanul“ von dem Uebergang ungarischer Freischaren in die Walachei bei Vaja de Rama wird amtlich bestätigt; dieselben waren 1500 Mann stark und gut bewaffnet. General Kasalano hat sich mit der Miliz von Drajowa gegen die Eindringenden in Marsch gesetzt; auch andere militärische Maßregeln sind getroffen. Der Präsekt von Turnseverin hat sich nach Drjowa begeben, um mit den dortigen Lokalbehörden Entsprechendes zu verabreden. Man glaubt, der Uebertritt der Ungarn stände in Zusammenhang mit der von den Türken beabsichtigten Ueberschreitung der Donau bei Siliustria. — „Romanul“ berichtet aus Drjowa vom 10. d.: Nachdem in Gegenwart der Offiziere und Beamten die Fahnenweihe vorgenommen worden war, ist eine Anzahl Honveds unter den Jurasen der Türken, von Salutschüssen begleitet, nach Aladale aufgebrochen.

× Bukarest, 13. Okt. Den letzten Nachrichten zufolge hat bei der Meldung von dem angeblichen Einfall ungarischer Freischärler ein Irrthum abgewaltet; dieselbe war Seitens des Präsektens von Turn-Severin hierher gesendet auf Grund eines unkontrollirten Berichtes des Unterpräsektens resp. Bürgermeisters von Vaja de Rama, welcher die verstärkte Grenzwaache für eine Freischärlerbande gehalten hatte. Der genannte Präsekt wird abgesetzt.

× Wien, 13. Okt. Anderweitigen Meldungen gegenüber erfährt die „Polit. Korresp.“ aus Pesth, daß nach telegraphisch eingehenden Berichten den betreffenden Organen an der siebenbürgisch-rumänischen Grenze von einem angeblichen Einbruch bewaffneter Schaaren in rumänisches Gebiet nichts bekannt ist.

× St. Petersburg, 14. Okt. Abends. Die „Agence Ruffe“ meldet aus Bukarest: Wie gerüchtweise verlautet, näherte sich in der Nacht zum 12. eine Anzahl bewaffneter Ungarn dem rumänischen Posten bei Bratocca im Distrikt Prahowa; die Rumänen gaben Feuer und zwangen die Ungarn zum Rückzuge. — Nach einer Meldung aus Berditscha vom 13. d. hatten 30 Türken von der Plewnaer Armee, welche bei den rumänischen Vorposten ankamen, die Mittheilung gemacht, daß die Truppen Osman Pascha's von Munition, Lebensmitteln und Kleidung entblößt seien; Offiziere und Soldaten zögen es vor, sich zu ergeben, als unter so traurigen Umständen zu kämpfen; nur Osman Pascha selbst bewahre seine Energie.

× Bukarest, 13. Okt. Nach einer Meldung von Turnmagurelli vom 12. Abends ist die Brücke bei Nitopolis durch Sturm und Wellen theilweise weggeführt und wird die Passage mittelst Fößen bewerkstelligt. Die Wiederherstellung der regelmäßigen Verbindung wird lebhaft in Angriff ge-

nommen. Großfürst Alexis besichtigte den zum Transportdienst bestimmten Dampfer „Annetta“. Nachrichten aus Bjela zufolge ist die Armee Suleiman Pascha's vom Typus stark heimgesucht. Die Armee des Cäsarewitsch erhielt abermals Verstärkungen. — Aus Braila wird gemeldet, daß die neuerlichen Bewegungen des Corps des Generals Zimmermann Suleiman Pascha veranlaßten, eine Abtheilung von 30,000 Mann gegen denselben zu detachiren. — Die neuesten Nachrichten aus Turnseverin lassen die seitherigen Meldungen über die Bedeutung des Eingangs ungarischer Freischaren als übertrieben erscheinen. Den gegen dieselben gesendeten rumänischen Truppen ist Artillerie beigegeben worden.

× Bica, 13. Okt. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Bukarest vom heutigen Tage: Turnmagurelli und Nitopolis werden telegraphisch verbunden. Sämmtliche rumänische Truppen vor Plewna sind mit Winterkleidern versehen worden.

× St. Petersburg, 13. Okt. Offiziell. Gornii-Studen, 12. d.: Die Kälte und das Unwetter sind anhaltend und herrscht überall Ruhe, nur beim Ruffischen Corps haben Kosaken am 11. d. das Dorf Opaki besetzt und die Türken von dort vertrieben.

× St. Petersburg, 14. Okt. Aus Kalarasch, 11. Okt., wird amtlich gemeldet: Gestern Nacht setzten türkische Truppen auf mehr als 20 Barken über die Donau und versuchten die auf dem rumänischen Donauufer bei Gara Boreci errichteten Erdwerke zu zerstören. Dieselben waren bis zu den Befestigungen vorgebrungen, als sie durch das lebhafteste Geschützfeuer von 1000 Mann Russen, welche am Tage dort gearbeitet und sich auf Anordnung des Generals Henschelmann, Kommandeurs der 24. Division, in den Tranchen verborgen hatten, aufgehoben wurden. — Die Türken verloren in diesem Gefecht 50 Tode und 60 Verwundete, die Russen nur 3 Tode.

× Konstantinopel, 14. Okt. Neuf meldet aus Schipka: Samstag und heute war das Wetter schön; wir rekonstruirten die Positionen des Feindes und konstatirten die Errichtung neuer russischer Verschanzungen. Das Geschütz- und Geschützfeuer dauerte den ganzen Tag; wir hatten 3 Tode und 3 Verwundete. Gesehene jagen aus, der Feind sei durch 2 Bataillone von Bajasid her verstärkt worden.

× Konstantinopel, 14. Okt. Mustafa Pascha meldet vom 11. d., er habe mit den feindlichen Vorposten Kanonenschüsse gewechselt. — Nach einer Meldung Suleiman Pascha's macht der andauernde Regen jede Operation unmöglich. — Neuf Pascha hat am 11. die feindlichen Positionen durch Geschützfeuer beschossen lassen. — Chesket Pascha hatte am 12. d. mit Osman Pascha in Plewna eine Zusammenkunft. Dasselbst ist, von den Russen unbehindert, ein dritter Proviant- und Munitionszug eingetroffen. Die Straße nach Orhani ist an den Hauptpunkten durch Truppenabtheilungen gedeckt.

× St. Petersburg, 15. Okt. „Golos“ bringt folgende Depesche aus Karajal d. 13. Okt. Ein Theil der russischen Truppen befindet sich auf dem Marsche nach der türkischen Rückzugslinie auf Erzerum. Der heute versuchte türkische Angriff auf den Berg Jagua wurde mit großen Verlusten zurückgeschlagen; der Feind ließ eine Masse Tode und Verwundete, sowie Waffen zurück. Drei türkische Offiziere wurden gefangen; unsere Verluste sind unbedeutend.

Ein seltsames Leben.

„Gottschalk sah ihn schief an. „Du wirst von hier aus gerathen Wegs in das Gefängniß wandern.“ sagte er, „also würde dir das Längsten wenig helfen. Du bist wohl ein Zigeuner?“ „Ja“, antwortete er, „ich bin ein Zigeuner.“ „Was führtest du heute Abend hierher?“ „Ich bin gekommen, um eine Verwandte zu besuchen.“ „Hier auf dieser Bestuhlung?“ „Ja“, antwortete er, „ich bin gekommen, um eine Verwandte zu besuchen.“ „In der Thorchäuschen. Die Frau, die ihr zur Thochwärtin bestellt habt, ist meine Mutter.“ „Wo?“ „In der Thorchäuschen.“ „Da ihr so außerordentlich gütig gegen sie gewesen seid, so werdet ihr vielleicht etwas Nachsicht mit mir haben.“ sagte der Zigeuner. „Ich hätte nicht den Versuch gemacht, euch zu bestehlen, wäre ich nicht durch den Hunger dazu gezwungen worden. Es ist eine schwere Versuchung für einen Mann, an dem der Hunger nagt, zu einem Fenster herein eine Menge Frauen zu erblicken, die Tausende von Pfunden an dem Hals tragen, in der Gestalt von Juwelen, die Niemandem mehr nähern als die Glasperlen, mit denen sich unsere Frauen behängen.“ „Er sieht dann auch noch Epheuranen und Stämme, die stark genug sind, um ihm als Leiter zu dienen, und oben sind die Fenster offen und machen ihm das Einsteigen bequem. Das nennt ich Versuchung. Wer weiß, am Ende habt ihr auch einmal in eurem Leben außerhalb alles Guten gefunden und könnt mit einem Unglücklichen fühlen.“ „Ich habe die Armut gekannt und ertragen.“ sagte Gottschalk, der gegen diesen Verbrecher wunderbar nachsichtig war. „Ja, ihr habt sie nicht ewig ertragen müssen! Das Glück war euch

hold. Es ist nicht oft der Fall, daß ein Mann solches Glück hat. Ihr habt euer schönes Bestück und könnt gegen mich wohl um meiner Mutter willen einen Pfad zurückgehen.“ „Ihr denkt doch nicht etwa, daß eure Mutter in meinen Augen höher steht als irgend einer meiner Diensthöten“, sagte Gottschalk, sich plötzlich nach ihm umwendend. „Ja, das denke ich doch. Ihr würdet euch keinen Diensthöten aus den Zelten der Zigeuner holen, wenn ihr nicht eure Gründe dafür hättet. Was sollte euch denn nach Eborham geführt haben, um eine Thormärterin zu suchen?“ Die Erwähnung der verhängnißvollen Stadt verwirrte Gottschalk. Sellen wurde der Name in seiner Gegenwart ausgesprochen. Es war ein verpöbter Gegenstand. „Es thut mir leid, daß ich euch nicht mit der Bergabung eines Verbrechens gefällig sein kann“, sagte er in seiner ruhigen Weise. „Als Friedensrichter würde die geringste Sentimentalität meinerseits wenig am Plage sein. Das Einzige, was ich für euch thun kann, ist, den Fall ohne Verzögerung vor Gericht zu bringen. Ihr könnt auf das Vorrecht rechnen, morgen Mittag schon vor dem Gericht erscheinen zu dürfen.“ Er verließ das Zimmer, ohne ein Wort weiter zu sagen, und schloß die Thüre hinter sich zu. Das Schloß war fest und in bester Ordnung, die Thüre selbst war eines der mächtigen Portale, die man nur in alten Schlössern und derartigen Gebäuden findet. Herr Penwyn sah aber das Fenster vergessen zu haben, welches nur von innen verschlossen war. Er hatte der einen Ausgang der Halle zugemacht und hatte die Möglichkeit des Entkommens auf der entgegengesetzten Seite ganz vergessen. Er warf einen Blick in das Schlafzimmer, ehe er hinaufstieg. Sir Lewis Dallas hatte seine Cigarette angedrückt und lag der Länge nach friedlich schlummernd auf einem der Divans, wie ein gelangweiltes Mitglied des Unterhauses. Er befindet sich dort beinahe eben so wohl wie in seinem Zimmer,

ich will ihn also nicht in seinen Träumen stören“, dachte Gottschalk, in- dem er sich zurückzog. Viola's Schrei hatte Mehre im Hause geweckt. Mills hatte ihn auch gehört und war halb angekleidet nach dem Korridor gekommen, zu rechter Zeit, um Mills Bekümmern auf der Treppe zu treffen und aus ihrem Munde die Geschichte von des Zigeuners räuberischem Anfall zu hören. Mills hatte die Nachricht den schlafenden Hausmädchen mitgetheilt, ferner dem erschockenen Diener, der aus seiner halb geöffneten Thüre hervorkam, um zu fragen, was los sei. Auf diese Weise wußte fast Jedermann, um die Zeit, wo das Haus anfang wieder wach zu werden, ungefähr zwischen fünf und sechs Uhr Morgens, mehr oder weniger genau die Geschichte des Raubversuches. „Was haben sie denn mit dem Räuber gemacht?“ fragten die Mädchen und der Stiefelwäscher, der einzige männliche Diensthöte, der sich herabließ, zu so früher Stunde aufzustehen. „Er muß wohl im Stübzimmer des Herrn eingesperrt sein“, erwiderte eine der Frauen, deren Amt es war, das Haus zu öffnen, „denn die Thüre ist verschlossen und ich konnte nicht hinein.“ „Habt ihr irgend etwas darinnen gehört?“ fragte die Köchin mit lebhafter Theilnahme. „Nicht das Geringste. Er schläft am Ende noch.“ „Der verstockte Bsewicht. Kann man sich wohl denken, daß er mit einem Gewissen wie dem seinen und mit der Aussicht, in einigen Wochen nach Botany Bay geschickt zu werden, schlafen kann.“ „Botany Bay ist abgeschafft worden“, sagte der Stiefelwäscher, der die Zeitungen zu lesen pflegte. „Man wird ihn nicht weiter als nach Dartmoor schicken.“ (Fortsetzung folgt.)

— Göttinge, 9. Okt. Gestern Abend mußte in dem hiesigen Theater die Aufführung des Stückes „Der Goldbauer“ ausfallen, weil eine der Darstellerinnen, die Frau Greiner-Driesen, plötzlich gekrankt geworden war. Die Veranlassung zu der Erkrankung der genannten

— In Bezug auf den Sturz Mehemed Ali's bringen Konstantinopeler Quellen noch folgende zum Theil neue Einzelheiten:

Bekanntlich ist Mehemed Ali nicht Türke von Geburt. Man hat ihn als Renegaten und auch außerdem noch deshalb, weil er seinen Kollegen geistig überlegen ist. Zu seinen entschiedensten Feinden gehörte unter anderem im Felde Kommandirende auch Achmed Eub Pascha. Als Mehemed Ali seine Ernennung zum Oberfeldherrn erhielt, hat er nicht unterlassen, sich in dieser Beziehung dem Großherrn gegenüber auszusprechen. Sultan Abdal Hamid glaubte diesen Einreden dadurch die Spitze abzubrechen, daß er Mehemed Ali mit einer Machtbefugniß ausstattete, wie sie vorher noch keiner erhalten hatte. Dennoch trug derselbe Bedenken, die Mission anzunehmen, da er bei dem Charakter Achmed Eub Pascha's das Schlimmste befürchtete. In Anbetracht dessen aber, daß ihm versprochen wurde, ihn mit voller Kraft zu unterstützen, reiste Mehemed Ali Pascha nach Schumla, um sich an die Spitze der Armee zu stellen. Trotz der Siege Osman Pascha's war der damalige Zustand der türkischen Armee keineswegs brillant zu nennen. Abdul Kerim Pascha hatte seinem Nachfolger zwar ein großes Menschenmaterial, aber keineswegs disziplinierte Soldaten hinterlassen. Das reguläre Militär, an 60,000 Mann, war zum größten Theil in den Festungen Rußschuk, Silistria, Barua und Schumla bilagiert. Im Lager zu Schumla fanden sich nur wilde Horden, aus denen man zwar etwas machen konnte, wozu indeß aber auch Zeit gehörte. Ein gleich in den ersten Tagen in Schumla abgehaltener Kriegsrath beschloß die Anlage eines besetzten Lagers bei Kasgrad, in das Theile der Besatzungen von Rußschuk, Silistria und Schumla gezogen wurden, die wiederum durch irreguläre Truppen in den Festungen ersetzt wurden. In diese Truppenteile wurden die vorhandene und disziplinierten Horden aufgenommen und dieselben auf diese Weise militärisch ausgebildet. Die Resultate waren äußerst günstige. Mit kaum 30,000 Mann gebildeten Soldaten stellte Mehemed Ali in einer Zeit von etwa vier Wochen eine schlagfertige Armee von 70,000 Mann her. Fernere Zugänge hatten dieselbe noch um weitere 20,000 Mann vermehrt, so daß der Feldmarschall eine Armee von 120,000 Mann im Felde kommandierte, wobei das etwa 15,000 M. starke Armeecorps der Ägypter mit einbegriffen ist. Die Russen hatten während dieser Zeit ihre Truppenkörper bis dicht an das Lager von Kasgrad vorgeschoben, andererseits sich bis an Esti-Djuma herangewagt. Die Stärke des Feindes konnte nie genau ermittelt werden, da bis dahin der Vorpostendienst in der Armee Mehemed Ali Pascha's kaum in's Leben getreten war. Die Ausführung des im Hauptquartier festgestellten Kriegsplanes konnte demnach nur in sehr langsamer Weise vor sich gehen. Ein Glied, dem in demselben eine Hauptrolle zugedacht war (Euleiman Pascha), versagte den Dienst. Denn ansatz daß, wie dies von vornherein beschlossen war, Euleiman mit einem Theile seiner Armee danach trachtete, sich mit der Armee Mehemed Ali's bei Esti-Djuma und Osman-Bazar zu vereinigen, mußte der Genannte, hohem Auftrage von Stambul aus Folge leistend, den Schiffsapost zu forciren suchen. Man glaubte in Stambul die Befestigungen des Passes im Sturm nehmen und alsdann sich mit Leichtigkeit auf Gadrowa werfen zu können. Mehemed Ali Pascha indeß, der zum größten Theile über neu geschaltete Truppen besah, konnte, als er zur Offensiv überging, nur mit der größten Vorsicht zu Werke gehen. Er führte demzufolge auch stets nur theilweise seine Truppen in's Feuer, um sie an dasselbe zu gewöhnen. Zu seinen Erfolgen trug unter Anderem auch viel die geschickte Wahl der Stellungen bei. Wenn auch langsam, so wurden doch stetig dem Feinde Vortheile abgerungen. Fest steht, daß die Russen auf allen Punkten zurückgedrängt waren und daß dies mit nur sehr wenigen Verlusten türkischer Seite vollbracht wurde. Es war nun der Moment gekommen, daß der Oberfeldherr mit ganzer Kraft sich auf die russischen Positionen diesseits der Jantra werfen mußte. Es war hiezu der 21. September bestimmt und die Armeekommandanten erhielten Auftrag, an allen Punkten in den Kampf einzugreifen. Achmed Eub Pascha hielt den Zeitpunkt für gekommen, sich an seinem persönlichen Feinde zu rächen, ohne Rücksicht darauf, daß Alle für eine gemeinschaftliche Sache, die Befreiung des Landes vom Erbfeinde, kämpften. Achmed Eub Pascha griff in den Entscheidungskampf bei Cerlowna nicht ein und war so direct die Ursache des Berückens der Schlacht. Mehemed Ali mußte sich zurückziehen und seine bereits eroberten Positionen dem Gegner überlassen. Der erste Anlaß übrigens zur Unzufriedenheit, die sich in den maßgebenden Kreisen in Konstantinopel gegen Mehemed Ali bemerkbar machte, war sein Zerwürfniß mit dem ägyptischen Prinzen Hassan. In Stambul ist bekanntlich in diesem Momente die sogenannte ägyptische Clique allmächtig, so daß die Stellung Mehemed Ali's schon vor einigen Wochen erschüttert war. Prinz Hassan und seine Konstantinopeler Freunde waren ihm vor, den Vorstoß durch die Dobrubtscha bis zur russischen Kommunikationslinie unterlassen zu haben. Weiter wurde er beschuldigt, einen energischen Offensivstoß gegen die russische Stellung in Axirowa nicht ausgeführt und dadurch dem Großfürsten-Thronfolger Zeit gelassen zu haben, sich zu verstärken. Inmitten dieses Ränkegewebes kam aber eine Meldung Osman Pascha's, die den Ausschlag gab. Dieser machte dem Senat bekannt, daß trotz aller Siege und der Bravour seiner Truppen seine Stellung in Plewna auf die Länge unhaltbar wäre, wenn nicht vor dem Einbruche des Winters einerseits ein Angriff auf die Jantraline mit bedeutenden Kräften unternommen, andererseits der größte Theil der Armee Euleiman Pascha's, statt Schipka anzugreifen, sich nach Orhanie wenden und dort mit den Abtheilungen Scheffet Pascha's eine Entsatzarmee bilden würde, welche ihm die Behauptung seiner Stellung in Plewna ermöglichen könnte. Hierauf wurde Osman Pascha die oberste Führung der Ope-

Schauspielerin ist eine tief ergreifende. Ihr ganzer Stolz und die einzige Hoffnung des Alters waren im vorigen Jahre noch ihre beiden wohlgezogenen Söhne von 18-19 Jahren, die sie für das Geschicksteilen bestimmt und unter Mühen und Sorgen herangebildet hatte. Da erlitt sie der erste tief beugende Schlag des Schicksals: einer der Söhne erkrankt, als er ein junges Mädchen vom Tode des Ertrinkens zu retten versuchte! Ein größeres Unglück stand noch bevor. Ein Telegramm aus Bosphorus meldete, daß ihr zweiter, dort in einer großen Tischlerei beschäftigter Sohn am Samstag Abend erschossen worden sei. Der junge Mann war, ruhig seines Weges gehend, zwischen eine rauf-lustige Bande getathen. Ehe er vorüberreiten konnte, hatte er einen Messerstich in den Hals erhalten; die Pulsader war getroffen, der junge Greiner nach wenigen Minuten eine Leiche. Als die Mutter an derselben vor Schmerz zusammenbrach, verunkelte sich ihr Geist, und bis jetzt ist ihre Erkenntniß des schrecklichen Unglücks verschlossen.

rationen angeboten. Er antwortete aber, daß sein Platz in Plewna wäre, und bezeichnete Euleiman Pascha als den einzigen General, welcher Energie genug besäße, um den Offensivstoß der Armee zu leiten. Hierauf wurde der Wechsel in dem Kommando beschlossen und vollzogen.

— Die (bekanntlich türkenfreundliche) „Neue Fr. Presse“ schreibt:

Obwohl wenig Kriegsschiffe der Welt über ein so prachtvolles Schiffsmaterial verfügen, wie die türkische Marine, so hat doch der gegenwärtige Krieg deren vollständige Unfähigkeit an den Tag gelegt. Sowohl die Führung der türkischen Kriegsschiffe als auch der Detaildienst auf den einzelnen Fahrzeugen ist elend. Welche Dienste hätte zum Beispiel die Donauflotte bei der Verteidigung dieses Flußes leisten können, und wie jämmerlich wurde sie aus einem Flußabschnitt in den andern getrieben, bis sie unter den Kanonen ihrer Festungen vor den wenigen gebrechlichen Torpedobooten der Russen zuflucht und Schutz fand! Ein ganz ähnliches Fiasko hat die Seeflotte gemacht. Die Flotte hat über die russischen Schwarzen-See-Häfen den Moladestrand verhängt, ihre Flotte war aber nicht im Stande auch nur einen Hafen abzusperren. Die russischen Seeoffiziere trieben ihre Kühnheit so weit, daß sie mit gewöhnlichen Handelsdampfern und Bergungsgeschäften, die mit Feldgeschützen armirt worden waren, den von Eisen und Kanonen strotzenden türkischen Monitoren zu Leibe gingen. Die gebrechlichen Torpedobatterien haben von Sebastopol aus die vor Poti und Sulina auf offener See ankommenden türkischen Seemannschaften aufgesucht und sie mit Gift beladung. Erst vor wenigen Tagen hat der Engländer Hobart Pascha einen prächtigen Brief in der Times veröffentlicht, worin er die Russen herausfordert, ihre Häfen zu verlassen und ihn auf offener See aufzusuchen. Die Antwort blieb nicht lange aus und ein russischer Schooner tockte am 9. d. Morgens, einen türkischen Dreimaster nach kurzem Kampfe in den vor den Donaumündungen angelegten Torpedopark, wo derselbe zum Sinken gebracht wurde. In demselben Briefe hat Hobart Pascha von dem Torpedosystem ziemlich wegwerfend gesprochen und erklärt, dieselben hätten für Seeschiffe bei nur einzigem „schwarzen Ausblick“ gar keine Befahr. Der einzige Dienst, den die türkische Flotte bisher geleistet hat, war der Transport von Truppen, Munition und Probiand. Für den Kampf ist jedoch die türkische Flotte wenigstens unter der gegenwärtigen Führung unbrauchbar, und es fragt sich in der That, warum man in Konstantinopel, da man doch bei der Landarmee die Kommandanten so gerne wechselt, nicht auch bei der Marine Änderungen trifft, welche es derselben gestatten würden, eine würdige Rolle als bisher zu spielen.

Deutschland.

Karlsruhe, 15. Okt. Der „Staatsanzeiger“ Nr. 52 vom heutigen enthält (außer Personalnachrichten):
Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Des Ministeriums des Großh. Hauses und der Justiz: den Schluß der Gesangen auf der Eisenbahn betr. 2) Des Ministeriums des Innern: die Wahl des Dekans für die Diözese Lahe betr. 3) Des Finanzministeriums: die dritte diebstahlige Gewinnziehung des Lotterielebens der Eisenbahn-Schuldentilgungskasse zu 14 Millionen Gulden vom Jahr 1845 betr.

Berlin, 14. Okt. Sr. Maj. der Kaiser hat zu seinem am 18. Oktober erfolgenden Festbesuch der Stadt Frankfurt a. M. den hiesigen Polizeipräsidenten v. Madai mit einer Einladung beehrt. Hr. v. Madai war vor seiner Berufung nach Berlin Polizeipräsident in Frankfurt, wo er in hoher Achtung stand und in weiten Kreisen das beste Andenken hinterließ. — Wie verlautet, ist es die Absicht der Kronprinzlichen Herrschaften, sich mit ihren Kindern zum 22. d. M. nach Wiesbaden zu begeben. Höchstselben gedenken dort einen mehrtägigen Aufenthalt zu nehmen, welcher namentlich für die jüngeren Kinder Kurzwecken gewidmet sein soll. Der älteste Sohn der Kronprinzlichen Herrschaften, Prinz Wilhelm Königl. Hoh., bezieht demnach zur Aufnahme seiner akademischen Studien die Universität Bonn. — Nach hiesigen Versicherungen befindet sich das vom Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, eingereichte Entlassungsgesuch schon seit Montag in den Händen Sr. Maj. des Kaisers. Die Entscheidung Sr. Majestät über dessen Annahme wird in naher Zeit noch nicht erwartet. Jedenfalls dürfte der Kaiser nach seinem am Samstag den 20. d. M. stattfindenden Wiedereintreffen in Berlin zuerst den Minister Graf Eulenburg zum persönlichen Vortrag über die Begründung des Gesuches entbieten und dann einerseits vom Reichszentraler und Ministerpräsidenten Fürsten v. Bismarck, andererseits vom Staatsministerium Meinungsäußerungen in Betreff des vom Minister des Innern ausgesprochenen Wunsches einholen. Bringt aber dieser Gesuchtsgegänger schon wesentliche Verzögerungen der schließlichen Entscheidung mit sich, so kommt dazu, daß der Kaiser, den bisherigen Erfahrungen zufolge, sich überhaupt nur ungern zur Bewilligung von Ministerentlassungen versteht. Und beim Grafen Eulenburg dürfte Höchstselben die betreffende Entscheidung um so schwerer werden, als dieser Minister nicht bloß seit einer langen Reihe von Jahren und zum Theil unter sehr schwierigen Zeitverhältnissen sein Amt verwaltet hat, sondern sich auch in einer hervorragenden Vertrauensstellung zu Sr. Majestät befindet. Demnach erscheint es auch noch zweifelhaft, ob seinem Entlassungsgesuch die königliche Genehmigung zu Theil wird. Inzwischen beschäftigt sich die Konjunkturpolitik bereits sehr angelegentlich mit dem Aufsuchen von Amtsnachfolgern für den Grafen Eulenburg. Da nun der Gesundheitszustand desselben in der That ein ganz ungünstiger ist und eben den Rücktrittswunsch ihm eingegeben hat, so verleiht die Möglichkeit der Erfüllung seines Wunsches immerhin auch den Nachfolgekandidaturen der ersten Vermuthung ein gewisses Interesse. In nationalliberalen Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß beim Ausscheiden des Grafen Eulenburg entweder der Präsident des deutschen Reichstages, Oberbürgermeister v. Fockenberg in Breslau, oder der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses, Landesdirektor v. Bennigsen in Hannover, zum Minister des Innern werde ernannt werden. Für beide Kandidaturen

wird vor Allen geltend gemacht, daß dem Staatsministerium daran gelegen sein müsse, mit der parlamentarisch tonangebenden Partei in nähere Fühlung zu treten. Anderen Seiten dagegen erscheint es als eine nicht glaubhafte Annahme, daß ein parlamentarischer Parteimann das Ministerium des Innern erhalten sollte. Die Kandidaten, welche von diesen Seiten in Aussicht genommen werden, gehören dem Kreise der höheren Verwaltungsbeamten an. Dabei nennt man in erster Reihe den Oberpräsidenten der Provinz Hannover, Grafen zu Eulenburg, bekanntlich einen nahen Verwandten des jetzigen Ministers. In zweiter Reihe wird der Oberpräsident v. Puttkamer in Breslau genannt. Außerdem bezeichnen Gerüchte auch den Geh. Rath Persius, Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts, als in Betracht kommenden Kandidaten, und zwar wegen seiner vorwiegenden Betheiligung an der Entwurfung und der Durchführung der bisher in's Werk gesetzten Verwaltungsreformen. Indessen finden diese Gerüchte keinen sonderlichen Glauben. — Am Mittwoch hat die technische Kommission für See-Schiffahrt, welche hier drei Wochen hindurch versammelt war, ihre Verhandlungen zu Ende geführt. In der Schlußsitzung ist der Kommission von Seiten der Reichsregierung eine warme Anerkennung für die Sorgfalt und Gründlichkeit ihrer Arbeiten ausgesprochen worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. Okt. Ein Dankschreiben des Fürsten Gortschakoff an Oesterreich für die energische Unterdrückung des Putzches in Siebenbürgen existirt nicht; es ist nicht bloß eine Erfindung, sondern auch eine schlechte Erfindung, denn ein Mann wie der russische Staatskanzler konnte keinen Augenblick glauben, Oesterreich habe das, was es gethan, im Interesse Russlands gethan; Oesterreich ist ehrlich neutral. Es hat ein Unternehmen hintangehalten, welches die Neutralität Russlands gegenüber verletzt hätte; es würde sicher nicht zögern, auch einem Unternehmen entgegenzutreten, welches etwa der Pforte gegenüber die Neutralität verletzt. Welchen Zwecken die gedachte Erfindung hat dienen sollen, mag ununtersucht bleiben; die Thatsache aber steht fest, daß sie eben Erfindung ist.

Wien, 13. Okt. Es ist ganz gewiß nicht richtig, daß irgend eine Macht, in Konstantinopel oder in St. Petersburg, mit irgend einem Vermittelnden Vorschlag aufgetreten sei, aber es ist ganz gewiß richtig, daß von mehreren Seiten speziell in Konstantinopel die Hebel angelegt worden, um die Pforte zu einer Initiative zu veranlassen, welche als die absolut notwendige Voraussetzung jeder Vermittlung gilt. Auf eine unbedingte Abneigung ist man dort nicht gestoßen, aber das Eine ist schon jetzt zweifellos, daß die Pforte jedenfalls nur auf Grund eines Programms verhandeln wird, welches die Garantiefrage ganz bei Seite läßt.

Italien.

Rom, 9. Okt. Heute wird in Bergamo der katholische Kongreß eröffnet. Die früheren Versammlungen dieser Art sind von den liberalen Politikern in demselben Verhältnisse beachtet worden, als sie Aufmerksamkeiten im großen Publikum erregten. Niemand legte ein Gewicht auf sie. Denn wie auch Crispi noch in Berlin gesagt haben soll: dem landläufigen Liberalismus hier gilt die katholische Reaktion als todt und abgethan. Es ist ihm schon lästig, zu hören, daß dieselbe je gefährlich werden könne, und daß der Staat sogar nach neuen gesetzlichen Vorkräften sich umzusehen habe; dafür einzutreten würde man schon für eine Blamage halten, nachdem man so lange und so weiblich auf die preussischen Maßregeln geschimpft und sich mit einem eben so vornehmen wie wohlfeilen laissez aller gebrüht hat. Jetzt wird man aber schon flüchtig über das Programm des Kongresses, das so lang und so umfassend ist und so in alle Verhältnisse des Staates und der Gesellschaft hineingreift, daß selbst die „Voce della Verita“ es nur mit Zögern veröffentlicht. Es ist der Mühe werth, die Grundzüge desselben zu kennen. Die Verhandlungen des katholischen Kongresses umfassen fünf große „Abtheilungen“, nämlich: die Sektion der religiösen Bruderschaften und Vereinigungen, theils zu gottesdienstlichen und Festzwecken, theils zu den Zwecken der politischen Agitation und der Einwirkung auf die öffentlichen Wahlen; dann die Sektion der Mithätigkeit, ein weites Gebiet umfassend, von kooperativen Arbeitervereinigungen an bis zu den geringsten Diensten der Privatmuthätigkeit in allen ihren denkbaren Wirkungskreisen und Abzweigungen. Die dritte Sektion betrifft die Fesselung der Geister in den Banden der katholischen Unterweisung und erstreckt sich auf Alles, was im Gebiete des öffentlichen Unterrichts durch Agitation gegen das Bestehende und durch Herstellung kirchlicher Lehrmittel zu ergreifen ist. Die vierte Sektion umfaßt das Gebiet der Presse, die fünfte, ein bisher von der katholischen Agitation in anderen Ländern wenig beachtetes, das der „christlichen Kunst“, und zwar der bildenden wie musikalischen in ihrer ganzen Verwendung zur Verzierung der öffentlichen geweihten Gebäude, wie des Privatlebens und des Einflusses auf das Gemüth der Jugend. Mehr als 120 Unterabtheilungen sind in diesen fünf großen Rubriken untergebracht, das Ganze ein das gesammte bürgerliche und geistige Leben der Gesellschaft in Anspruch nehmender Feldzugs-Plan. Die Partei des Rückschritts zeigt auch in Italien eine ganz respektable Energie und großes Organisations-talent, und wenn man auch einwilligen nur einen Generalstab auf der Arena sieht ohne Armee hinter demselben, so soll man sich doch hüten, demselben zu den vielen natürlichen Bundesgenossen zu werden, die ihm die Unwissenheit und Unzufriedenheit der Menge stellt, auch noch eine sehr wichtige zu legen, nämlich die Unterschätzung der feindlichen Kräfte von Seiten des Gegners.

Frankreich.

Paris, 14. Okt. Der eben in Paris weilende Direktor der „Independance belge“ richtet an die Blätter folgende Mittheilung:

Das letzte Rundschreiben des Ministers des Innern gibt eine

Todesanzeige.
 P. 501. Karlsruhe.
 Tiefbetrubt mache ich Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Gatten, Vater, Bruder und Großvater,
Christian Peter,
 Maurermeister,
 Sonntag Abend 7 Uhr von uns nach nur zweitägigem, aber sehr schwerem Krankenlager in Folge eines Schlaganfalles, in einem Alter von 56 Jahren, abzurufen.
 Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Friederike Peter.
 Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt.
 Sollte Jemand bei der Ansage vergessen worden sein, so bittet die Familie um Nachsicht.

Todesanzeige.
 P. 496. Karlsruhe.
 Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß Samstag Nachmittag unser liebes Söhnchen
Moritz
 im Alter von 8 Jahren sanft eingeschlafen ist.
 Karlsruhe, 15. Oktober 1877.
 Jacob Mombert und Frau.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
 P. 497. Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.
 Stand am 1. Oktober 1877.
 Versichert 50133 Personen mit 322,601,200 Ml.
 Bankfonds 77,030,000 "
 Ausgezählte Sterbefälle seit 1829 105,366,700 "
 Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre 37,3 Prozent.
 Dividende im Jahre 1877 und 1878 je 41 "
 Versicherungsanträge werden durch unterzeichnete Agenten entgegen genommen und vermittelt.
 In **Karlsruhe:** **Heinr. Müller,** Spitalstr. 51.
 " " **Karl Schwindt,** Waldstraße 65.
 P. 716.6. Karlsruhe.

Stellegeuch als Raberin, Büfflungjungfer oder Cassirerin.
 P. 504. Ein gebildetes sächsisches Fräulein, 21 Jahre alt, aus guter Familienfamilie (Waise), welches das Köcher-Institut 7 Jahre besuchte, in allen feineren Arbeiten bewandert, das Staatsregimen bekennt, in Buchführung, Rechnungswesen, Korrespondenz bewandert, der franz. Sprache mächtig, etc., sucht in obiger Eigenschaft geeignete Stelle und legt gest. Anträgen entgegen. J. Müller's Placierungsbureau in Karlsruhe.

Versicherungsgesellschaft Thuringia.
 Grundkapital: M. 9,000,000 wovon 6,750,000 begeben.
 1876 Prämieinnahme: M. 4,167,116, 14.
 Reserven, einschließlich Kapitalreserve: 8,382,846, 86.
 Die seit 1853 bestehende Gesellschaft schließt gegen feste, billige Prämien:
 1. Feuerversicherungen auf Fahrnisse und Gebäudestempel,
 2. Lebensversicherungen als Kapitalversicherungen auf den Todesfall und solche auf den Lebensfall, Aussteuerversicherungen etc. Versicherten Beamten werden Kantionsdarlehen gewährt.
 3. Transportversicherungen auf Waarentransport per Fluß, Eisenbahn oder Frachtwagen.
 4. Versicherungen gegen körperliche Beschädigungen durch Unfall auf Reisen jeder Art.
 NB. Schriftliche Anmeldungen zur Agenturenannahme werden aus Gemeinden, in denen die Gesellschaft nicht vertreten ist, entgegengenommen von der unterzeichneten Generalagentur.
Karlsruhe, im Mai 1877.

Die Generalagentur:
Paul Thieme.
 P. 480. Straßburg.
General-Versammlung der Straßburger Papierfabrik
 Actien-Gesellschaft.
 Am 25. dieses wird die ordentliche General-Versammlung 11 Uhr Vormittags im Gasthofe zum **Rothen Haus** stattfinden.
 Tages-Ordnung:
 1) Geschäftsbericht und Rechnungsstellung des Vorstandes.
 2) Ertheilung der Dividende.
 3) Abänderung der Statuten, und zwar die §§ 12, 15 u. 27.
Straßburg, den 10. Oktober 1877.
Der Vorstand.

Englische Herren-Fauteuils à M. 42.
Chaiselongues " " 65.
 unübertrefflich bequem, mit höchst amerit. Ledertuchbezug, liefert, um großen Absatz zu erzielen, zu obig billigen Preisen inkl. Verpackung ab Karlsruhe, —
Salon- und Aussteuermöbel
 empfiehlt billigt bei geschmackvoller, solider Anfertigung.
C. Hasslinger,
 Hof-Möbelfabrikant.

Niederländisch - Amerikanische Dampfschiffahrt-Gesellschaft.
 Directe und regelmässige Post-Verbindung
Rotterdam - New-York.
 Abfahrten am 27. Oktober, 10., 24. November.
 Passage-Preise: I. Klasse M. 885. II. Klasse M. 250 und M. 170.
 Zwischendeck M. 90.
 Nähere Auskunft ertheilen die **Direction in Rotterdam**, sowie wegen Passage der General-Agent: **Nich. Wierching, Mannheim.** P. 585. 11.

Engl. od. Franz. für 50 Pf. pro Woche
 in 18 Monaten ohne Lehrer durch die Unterrichtsbriefe nach der Meth. Couffaint-Sangenscheit zu erlernen. P. 483. 1.
Edition Peters.
 Die diesjährigen Neuigkeiten sind vorrätzig. Kataologe gratis.
 Musikalienhandlung von **L. Fr. Schuster.**
 P. 502. Karlsruhe.
Sonntag den 21. Oktbr., Nachmittags 4 Uhr, werde ich meine 21. Luftreise auf dem Vorplatz der Schützenhalle unternehmen, bei günstiger Witterung werden Probefahrten am Seil gemacht.
 Und laßt Alle ergehen ein
K. Wezinger,
 1. deutscher Luftschiffer.

Stellegeuch als Raberin, Büfflungjungfer oder Cassirerin.
 P. 504. Ein gebildetes sächsisches Fräulein, 21 Jahre alt, aus guter Familienfamilie (Waise), welches das Köcher-Institut 7 Jahre besuchte, in allen feineren Arbeiten bewandert, das Staatsregimen bekennt, in Buchführung, Rechnungswesen, Korrespondenz bewandert, der franz. Sprache mächtig, etc., sucht in obiger Eigenschaft geeignete Stelle und legt gest. Anträgen entgegen. J. Müller's Placierungsbureau in Karlsruhe.

Stellegeuch als Raberin, Büfflungjungfer oder Cassirerin.
 P. 504. Ein gebildetes sächsisches Fräulein, 21 Jahre alt, aus guter Familienfamilie (Waise), welches das Köcher-Institut 7 Jahre besuchte, in allen feineren Arbeiten bewandert, das Staatsregimen bekennt, in Buchführung, Rechnungswesen, Korrespondenz bewandert, der franz. Sprache mächtig, etc., sucht in obiger Eigenschaft geeignete Stelle und legt gest. Anträgen entgegen. J. Müller's Placierungsbureau in Karlsruhe.

Stellegeuch als Raberin, Büfflungjungfer oder Cassirerin.
 P. 504. Ein gebildetes sächsisches Fräulein, 21 Jahre alt, aus guter Familienfamilie (Waise), welches das Köcher-Institut 7 Jahre besuchte, in allen feineren Arbeiten bewandert, das Staatsregimen bekennt, in Buchführung, Rechnungswesen, Korrespondenz bewandert, der franz. Sprache mächtig, etc., sucht in obiger Eigenschaft geeignete Stelle und legt gest. Anträgen entgegen. J. Müller's Placierungsbureau in Karlsruhe.

Stellegeuch als Raberin, Büfflungjungfer oder Cassirerin.
 P. 504. Ein gebildetes sächsisches Fräulein, 21 Jahre alt, aus guter Familienfamilie (Waise), welches das Köcher-Institut 7 Jahre besuchte, in allen feineren Arbeiten bewandert, das Staatsregimen bekennt, in Buchführung, Rechnungswesen, Korrespondenz bewandert, der franz. Sprache mächtig, etc., sucht in obiger Eigenschaft geeignete Stelle und legt gest. Anträgen entgegen. J. Müller's Placierungsbureau in Karlsruhe.

Stellegeuch als Raberin, Büfflungjungfer oder Cassirerin.
 P. 504. Ein gebildetes sächsisches Fräulein, 21 Jahre alt, aus guter Familienfamilie (Waise), welches das Köcher-Institut 7 Jahre besuchte, in allen feineren Arbeiten bewandert, das Staatsregimen bekennt, in Buchführung, Rechnungswesen, Korrespondenz bewandert, der franz. Sprache mächtig, etc., sucht in obiger Eigenschaft geeignete Stelle und legt gest. Anträgen entgegen. J. Müller's Placierungsbureau in Karlsruhe.

Stellegeuch als Raberin, Büfflungjungfer oder Cassirerin.
 P. 504. Ein gebildetes sächsisches Fräulein, 21 Jahre alt, aus guter Familienfamilie (Waise), welches das Köcher-Institut 7 Jahre besuchte, in allen feineren Arbeiten bewandert, das Staatsregimen bekennt, in Buchführung, Rechnungswesen, Korrespondenz bewandert, der franz. Sprache mächtig, etc., sucht in obiger Eigenschaft geeignete Stelle und legt gest. Anträgen entgegen. J. Müller's Placierungsbureau in Karlsruhe.

Meyers Hand-Lexikon
 Zweite Auflage 1878
 gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.
 24 Lieferungen, à 50 Pfennige.
 Subskription in allen Buchhandlungen.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Gicht und Rheumatismus,
 deren Lähmungen und andere innerliche und äusserliche seither für unheilbar gehaltene Krankheiten.
 Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, mögen die Leiden innerliche oder äusserliche, mögen nur einzelne oder alle Körpertheile, afficirt sein.
 Dem Darsteller der Moessinger'schen Mittel hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine neue Heilmethode: Ablagerungen (Verknorpelungen) im verhärteten Zustande wieder zu erweichen und zum Vertheilen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigste und langjährige Kopfgicht wird gelindert in einer Minute und geheilt binnen 3 Tagen.
 Man verwechsele diese Mittel nicht mit jenen Zufallsgemischen betrügerischer Kurpfuscherei, die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, dass meine Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist, dass jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt, und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Greise wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven u. s. w. entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren, wie Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe.
L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.
 Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre Opfer auferlegt) kann eine grosse Reihe von Dankschreiben Geheilten, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und über deren Authenticität sich bei den Betreffenden zu informieren ich Jedermann freistelle, eingesehen werden. P. 891. 7.

Bekanntmachung.
 Bei der hiesigen Ober-Postdirektion lagern nachbezeichnete, in der Zeit vom 1. Juli bis Ende September d. J. von den Postanstalten des Bezirks als unanbringlich eingelangte Gegenstände:

Nr.	Gegenstand.	Abgangsort.	Tag der Einlieferung.	Empfänger.	Bestimmungsort.
1	Einschreibebrief	Heidelberg	29/10/1877	Pauzer	Trief.
2	desgl.	Mannheim	19/10/1877	Hirsch	St. Gallen.
3	desgl.	Heidelberg	29/10/1877	Leb. ob. Holmen	Perkburg.
4	Gewöhnlicher Brief mit Geld	Schriesheim	22/10/1877	U. berle.	Heidelberg.
5	desgl.	Schwarzbach	3/10/1877	Panther	Waldm.
6	desgl.	Karlsruhe	30/7/1877	Barckmin	Weinberg.
7	desgl.	Mannheim	7/8/1877	Freure	Wo?
8	Postanweisung ohne Adresse	Mannheim	1/3/1877	Horn	Branschwelg.
10	Padet	München	21/1/1877	Antrie	Straßburg.

Die unbekannteten Absender dieser Gegenstände, bzw. die sonst zur Empfangnahme derselben berechtigten Personen werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 4 Wochen bei der hiesigen Ober-Postdirektion geltend zu machen. Nach Ablauf dieser Frist wird das in den Sendungen befindliche Geld, bezw. der Betrag der Postanweisung der Post-Armen, bzw. Post-Unterstützungskasse überwiesen, oder ein sonstiger zum Verkauf geeigneter Inhalt der Sendungen zum Besten dieser Kasse öffentlich versteigert werden.
 Karlsruhe, den 3. Oktober 1877.
 Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
 Bahl

3.63.12. Nervenleiden, Schwächezustände,
 allgemeine wie spezielle, weichen unbedingt den in Peru seit Urzeiten anerkannten Heilkräften der Coca-Pflanze, welche Alex. von Humboldt wärmstens für Europa befürwortete. Die rationell aus frischer Pflanze bereiteten Coca-Präp. der Mohrenapotheke Mainz, das Resultat exacter Studien und Versuche eines Humboldt-Schülers, Dr. Sampson, erwiesen sich seit langen Jahren als einzig reelles, für ob. Leiden unersetzliches Kraftmittel. Nach deutscher Arzneitaxe 1 Schachtel 3 Rmk., 6 Sch. 16 Mark. Näheres gratis franco d. d. Mohren-Apotheke Mainz und deren Depots: **Karlsruhe:** Th. Brugier, Ea gros; in Badenweiler: A. Steinhöfer, Grossh. Hof-Apoth.; Baden-Baden: beide Grossh. Hof-Apoth. von Billharz u. Jebens; Konstanz: M. Torrent; Apoth.; Straßburg: A. Schaffitzel, Sternapotheke, Steingasse 27.
Stelle = Gesuch.
 P. 378. Ein junger Mann, mit allen kaufmännischen, besonders auch Gemeinde-Verwaltungs-Bureauarbeiten vertraut, sucht Stelle unter bescheidenen Ansprüchen.
 Offerte an **W. Gutschalk**, Karlsruhe, oder **Frankfurt a. M.**, Friedrichsplatz 8. Alleeheilgenstr. 72.

Lehrlingsgesuch.
 P. 499. In ein Colonial- und Kurzwaarengeschäft wird ein junger Mann mit guter Schulbildung in die Lehre gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.
 P. 503. 1. Karlsruhe.
Pferd-Verkauf.
 Ein kräftiges Pferd, braun, gut einjährig, stotter Läufer, ist zu verkaufen bei Chr. Weber, Durlachstraße 13.
 P. 498. Bromberg.
Deutsch-Russischer Eisenbahn-Verband.
 Vom 13. November cr. neuen Sitzs wird „Hoch“ bei Ansbach von mindestens 20000 Kilogramm zu einem Frachttarife, ohne Rücksicht auf die Zahl und die Tragfähigkeit der zum Transport verwendeten Wagen, zum Frachttarife der Klasse B bestimmt.
 Inwieweit die bisherige Tarifbestimmung für die Quersenden ein günstigeres Frachtergebnis ergibt, wird bis zum 1. Dezember cr. neuen Sitzs nach den Bestimmungen des IV. Nachtrages zu den reglementarischen Bestimmungen und der Klassifikation Seite 4 ad 5 die Berechnung der Fracht erfolgen.
 Bromberg, den 11. Oktober 1877.
 Königl. Direktion der Eisenbahn als geschäftsführende Verwaltung.

P. 506. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Der Anbahnungsfrachttarif 293.20 fest. per 10,000 Kilogramm für contreferte Milch von Basel nach Rotterdam und Amsterdam tritt mit 1. Dezember l. J. außer Wirksamkeit.
 Karlsruhe, den 15. Oktober 1877.
 General-Direktion.

P. 507. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Im Rheinisch-Badischen Güterverkehr werden vom 15. Oktober ab Sillgüter in Wagenladungen von mindestens 5000 Kgr. von einem Beförderer an einen Empfänger zu den Tarifen der Klasse A in bedeckten Wagen abgefertigt.
 Karlsruhe, den 15. Oktober 1877.
 General-Direktion.

P. 508. 1. Nr. 5574. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Der Betrieb der Wirtschaft zu Schloss Eberstein bei Gernsbach wird gemäß Höchster Anordnung mit dem letzten Dezember d. J. bis auf Weiteres geschlossen, was hierdurch bekannt gegeben wird.
 Karlsruhe, den 23. September 1877.
 Verwalter des Privatguts Sr. K. G. des Großherzogs Friedrich von Baden.
 Kriedel.

P. 492. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Aus dem Zinsenvertrage der Sonntag-Stiftung sollen dinstägige Wittnen und unverheiratete verwaltete Töchter aus dem gebildeten Stande des Großherzogthums Baden unterstellt werden.
 Bewerbungen sind im Laufe dieses Monats an der hiesigen General-Direktion einzureichen. Erforderlich ist dabei die Nachweisung über Bedürftigkeit und unbedingte Achtbarkeit.
 Bereits eingelaufene Gesuche von diesem Jahre, welche den erwähnten Bedingungen entsprechen, sind nicht zu wiederholen.
 Karlsruhe, den 12. Oktober 1877.
 Verwalter.
 Lauter.

P. 419. 2. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Montag den 22. und Dienstag den 23. d. Mts. werden wie in III. Quartal 1876 zur Einlieferung gelangten herrenlosen Reiseflecken und Frachtpäckchen, für welche eine Rückforderung nicht stattgefunden hat, nebst einer Partie abgängiger Geschäftsbriefe in den Räumen des Hauptmagazins, Bahnhofsstraße Nr. 5, jeweils Vormittags 8 1/2 Uhr und Nachmittags 2 Uhr beginnend, gegen Vorzahlung öffentlich versteigert.
 Karlsruhe, den 9. Oktober 1877.
 Groß. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.

P. 432. 2. Nr. 601. Waldkirch.
Holzversteigerung.
 Aus Domänenwaldungen versteigern wir losweise und mit holzjähriger anverzinlicher Verzinsung
 am Mittwoch den 17. d. M.,
 Vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zur Krone (Post) in Altsimmenswald,
 aus dem Distrikt Kandelwald:
 108 tannene Sägklöge I. Klasse, weiß 5 M. lang, mit 126 Feimeter Innhalt und bis zu 80 Cm. Durchmesser, 165 tannene Sägklöge II. Klasse mit 107 Feimeter Innhalt, 15 Ahorne und 2 Eichen.
 Sämmtliches Holz ist auf dem Eitzersbacher Holzplatz abgelagert und wird auf Verlangen von Domänenwäldlicher Gehöring in Untersimmenswald vorgezeigt werden.
 Am Freitag den 19. d. M.,
 Vormittags 10 Uhr, auf dem Holzplatz im Walde,
 aus dem Distrikt Kogel:
 9 sichtige Hopfenstangen, 11 sichte Stämme, 10 Sichte Stämme und 46 Sichte Stämme, 10 Sichte Stämme, 91 Sichte Stämme und 143 Sichte Stämme, 50 Sichte Stämme und 1645 sichte Stämme. — Das Holz in den Distrikten Kogel und Kallmer ist mit Ausnahme des Abfallsrestes an gute Fahrwege beigebracht.
 Waldkirch, den 8. Oktober 1877.
 Groß. Bad. Bezirksforst. Kuntina.

P. 494. 1. Ein gewandter
Notariats-Gehilfe
 sucht sofort Stelle.
 Näheres zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

P. 889. 8. Mannheim.
Reine Petroleum-Fässer
 lauft beständig und bezahlt höchste Preise.
Heinrich Brühl, Mannheim.
 (Mit einer Beilage.)